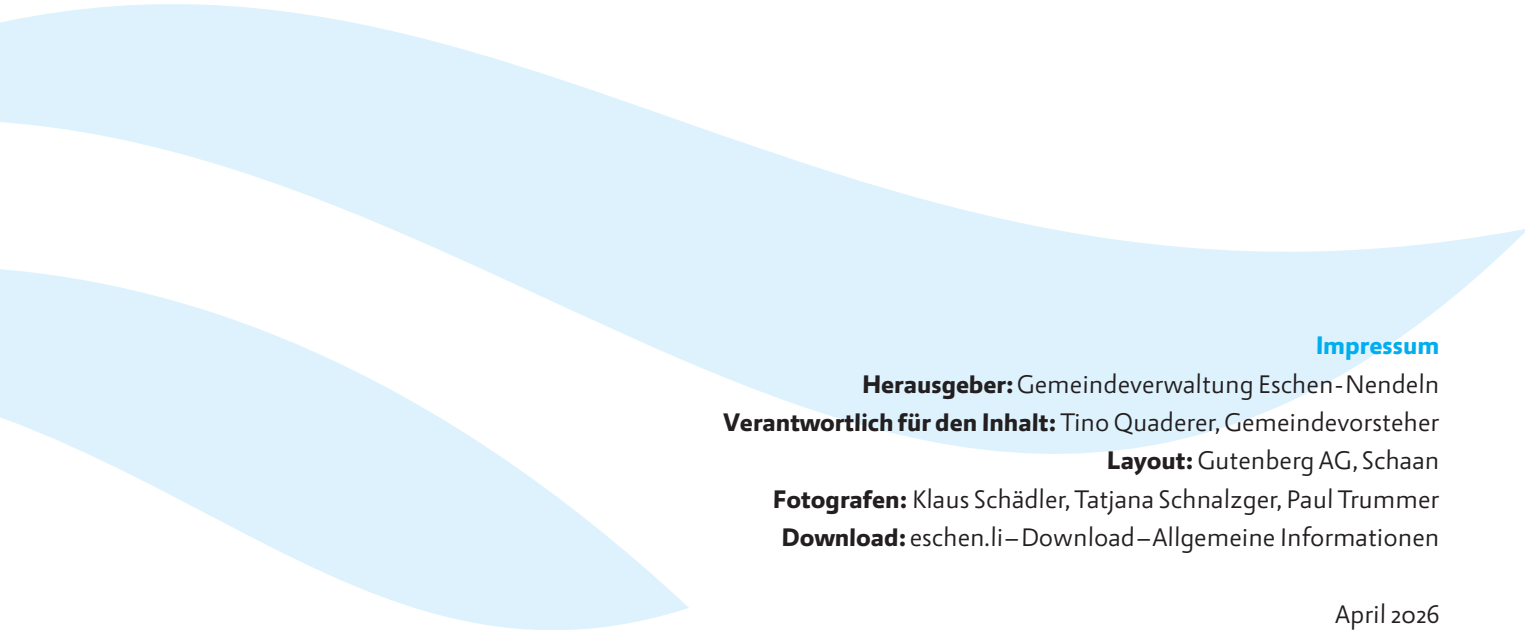




KULTURGÜTERKONZEPT

Genehmigung Gemeinderat
17. Dezember 2025



Impressum

Herausgeber: Gemeindeverwaltung Eschen-Nendeln

Verantwortlich für den Inhalt: Tino Quaderer, Gemeindevorsteher

Layout: Gutenberg AG, Schaan

Fotografen: Klaus Schädler, Tatjana Schnalzger, Paul Trummer

Download: [eschen.li](https://www.eschen.li) – Download – Allgemeine Informationen

April 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Zielsetzung und Vorgehensweise	6
3. Definition und Festlegung historischer Schwerpunkte	7
4. Themenschwerpunkte in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde	10
4.1. Pfrundbauten	10
4.2. ÖBB-Linie und Bahnhof Nendeln	11
4.3. 660+ Jahre Weinbau in Eschen	12
4.4. Römische Epoche und römischer Gutshof	13
4.5. Post in Nendeln für das Unterland (Hagenhaus)	13
4.6. Maisanbau / Ackerbau	14
4.7. Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit für die Herrschaft Schellenberg	15
4.8. Industriegeschichte	16
4.9. Vereinsfreiheit / Vereinsgeschichte	17
5. «Fokusthemen der Kulturgüterpolitik der Gemeinde»	18
6. Handlungsfelder im Bereich «immobile Kulturgüter»	19
7. Handlungsfelder im Bereich «mobile Kulturgüter»	22
8. Handlungsfelder im Bereich «immaterielle Kulturgüter»	24
9. Handlungsfelder im Bereich «Vermittlung und Präsentation»	26
10. Weitere Schritte und Fünfjahresplanung	28
11. Zusammenfassung	31

1. Einleitung

Die Geschichte der Gemeinde Eschen-Nendeln respektive die Zeichen der Besiedlung des Hoheitsgebiets der heutigen Gemeinde weisen mehrere Tausend Jahre zurück. Entsprechend reich und vielfältig ist das kulturelle Erbe der Gemeinde respektive der Region. Während viele Epochen, Abschnitte oder Ereignisse dieser Geschichte heute in Vergessenheit geraten sind oder zumindest nicht mehr Teil des öffentlichen Bewusstseins sind, prägen andere Phasen und Eckpfeiler der Geschichte das Dorf und seine Menschen noch heute.

Ziel der Gemeinde ist es, das kulturelle Erbe der Gemeinde zu erhalten und einerseits für die Zukunft erfahrbar zu machen, sowie andererseits dieses Erbe im öffentlichen Bewusstsein präsent zu halten. Überdies soll das gesellschaftliche Bewusstsein für die Vielfalt der eigenen Geschichte und der Traditionen geschärft werden. All dies soll sowohl im Bereich der mobilen (Objekte), der immobilen (Gebäude, Orte) als auch der immateriellen (Bräuche, Sprache etc.) Kulturgüter erfolgen. Es liegt hierbei in der Natur der Sache, dass nicht alle Phasen der Geschichte gleichermaßen abgebildet werden können, sondern aus verschiedenen Blickwinkeln eine Schwerpunktsetzung erfolgen muss.

Zur Erreichung dieser Zielsetzungen soll das gegenständliche Kulturgüterkonzept eine konzeptionelle Grundlage darstellen, aus der unter anderem letztlich konkrete Massnahmen für die langfristige Kulturgüterpolitik der Gemeinde abgeleitet werden können.

Beginnend in der Mandatsperiode 2023 bis 2027 hat sich der Gemeinderat im Rahmen der Festlegung seiner Legislaturziele zum Vorhaben bekannt, bis Ende 2026 ein Kulturgüterkonzept in Kraft zu setzen. Mit dem vorliegenden Konzept und den daraus abgeleiteten Massnahmen soll dieses Legislaturziel erfüllt werden.

Im Rahmen der Erarbeitung dieses Konzeptes wurden verschiedene Stellen und Institutionen um Stellungnahmen ersucht und es sind in diesem Prozess wertvolle Anregungen und Ergänzungen eingegangen. Allen beteiligten Kreisen sei an dieser Stelle grosser Dank ausgesprochen.

Der Gemeinderat Eschen-Nendeln hat dieses Konzept an seiner Sitzung vom 17. Dezember 2025 behandelt und genehmigt. Dies im Wissen, dass die Freigabe des Konzeptes letztlich nur einer von vielen wichtigen Schritten ist auf dem langen Weg, die Kulturgüterpolitik der Gemeinde auf ein stabiles Fundament zu stellen.

2. Zielsetzung und Vorgehensweise

Die Gemeinde Eschen-Nendeln verfügt über einen reichen Fundus an Kulturgütern. Einerseits über zahlreiche mobile Kulturgüter, andererseits aber auch verschiedene immobile Kulturgüter. Ergänzt wird dies durch eine Vielfalt an immateriellen Kulturgütern, die auf verschiedene Weise Eingang in das öffentliche Bewusstsein gefunden haben.

Eine grosse Schwierigkeit in der Aufarbeitung dieses kulturellen Fundus stellt aber dar, dass es bislang keine konzeptionelle Grundlage gibt, aus der abgeleitet werden kann, welche Themen die Gemeinde in der Bespielung ihrer Kulturhistorie bewirtschaften soll. Dies wiederum macht es vorab erforderlich, dass die Gemeinde quasi herleitet, was prägende Elemente in ihrer Kultur- und Siedlungsgeschichte sind – und vor allem wie diese in die Bewirtschaftung der eigenen Kulturhistorie einfließen sollen.

Grundsätzliches Ziel in der Erarbeitung dieses Kulturgüterkonzeptes war es daher, in einem ersten Schritt die Grundlage zu bilden für eine Definition dahingehend, welche Aspekte, Epochen, Ereignisse und dergleichen aus der Geschichte der Gemeinde in der künftigen kulturhistorischen Aufbereitung in den Fokus gerückt werden sollen.

Diese initiale Arbeit dient anschliessend dazu, die historisch ausgerichtete Kulturarbeit der Gemeinde zu schärfen und die bestehenden Objekte aufzuarbeiten, zusammenzuführen und in die aktive Kulturarbeit der Gemeinde zu integrieren. Erstens könnte auf diese Weise die seit vielen Jahren anstehende Bestandesanalyse der mobilen Kulturgüter vorgenommen werden. Dabei geht es im Wesentlichen darum, die über die vergangenen Jahrzehnte gesammelten Objekte zu prüfen, zu bewerten und zu triagieren. Jene Objekte, die dann einem Schwerpunkt in der Kulturarbeit zugeordnet werden können, müssen anschliessend je nach Bedarf mit Inhalten und Metadaten angereichert werden, punk-

tuell vermutlich saniert oder restauriert werden und anschliessend auch zugänglich gemacht werden. Genauso wichtig wird es sein, auf dieser Basis auch die immobilen Kulturgüter in die Analyse einfließen zu lassen und diese idealerweise mit den mobilen Kulturgütern in den Schwerpunktthemen zu bündeln und aktiv zu bespielen.

Es warten auf die Gemeinde Eschen-Nendeln in diesem Bereich seit sehr vielen Jahren grosse Aufgaben und die Zeit scheint reif, diesen Prozess zu starten. Im Wissen, dass es voraussichtlich viele Jahre dauern wird, die zahlreichen Aufgabenstellungen in diesem Bereich aufzuarbeiten. Wichtig ist vor diesem Hintergrund aber, dass sich der Gemeinderat in den Legislaturzielen 2023 bis 2027 klar dazu bekannt hat, ein Kulturgüterkonzept auszuarbeiten und diesen wichtigen Prozess zu initiieren.

Einerseits muss in dieser Phase der Kulturarbeit der Gemeinde festgestellt werden, dass bislang keine systematische und konzeptionell begründete Bewirtschaftung der Kulturgüter der Gemeinde respektive genereller gesprochen des kulturellen Erbes der Gemeinde erfolgt ist. Andererseits kann aber positiv festgehalten werden, dass aufgrund des Engagements und der Weitsicht von Einzelpersonen in der Vergangenheit dennoch zahlreiche mobile und immobile Kulturgüter der Gemeinde erhalten und gesammelt werden konnten. Von dieser wichtigen und wertvollen Vorarbeit, obschon weitgehend präsystematisch erfolgt, kann die Gemeinde im nun aufzugleisenden systematischen Ansatz profitieren. Daher sei an dieser Stelle auch allen Einzelpersonen gedankt, die durch ihre Tätigkeit in den vergangenen Jahrzehnten dazu beigetragen haben, mobile und immobile Kulturgüter in der Gemeinde zu erhalten.

Zusammenfassend lassen sich die Ziele dieses Konzeptes wie folgt zusammenfassen:

- 1) Definition von Fokusthemen, die für die historische Identität der Gemeinde zentral sind.

- 2) Ableitung konkreter Handlungsfelder für mobile, immobile und allenfalls auch immaterielle Kulturgüter.
- 3) Entwicklung von Ansätzen zur Präsentation und Vermittlung dieses kulturellen Erbes.
- 4) Abgrenzung dessen, was nicht zum Auftrag der Gemeinde in der Kulturgüterpolitik gehört (u.a. was nicht gesammelt wird).

3. Definition und Festlegung historischer Schwerpunkte

Bevor definiert werden kann, was die Prioritäten der Gemeinde Eschen-Nendeln im Bereich der Kulturgüter sein sollen, muss eine Kategorisierung und teilweise Clusterung von Epochen, Phasen und Ereignissen aus der Geschichte Eschen-Nendelns erstellt werden. Hierbei stellt

sich immer auch die Frage, wie sehr diese Arbeiten ins Zeitgenössische reichen sollen. Diesbezüglich soll klar abgegrenzt werden, dass der Betrachtungsrahmen dieses Konzept maximal bis ans Ende des 20. Jahrhunderts reicht.

Epochen, Phasen, Ereignisse und Themen aus der Dorfgeschichte (Auswahl)

- **Jungsteinzeit:** Nachweis von Besiedlung im Malanser aus dem 5. Jahrtausend v.Chr.
- **Ackerbau:** Nachweis von Ackerbau im Jodameder bis ins 4. Jahrtausend v.Chr.
- **Bronzezeit / Eisenzeit:** Siedlungsspuren an verschiedenen Stellen in Eschen und Nendeln.
- **Römerzeit:** Bauten und Siedlungsspuren in Eschen und Nendeln.
- **Alamannen:** Siedlungsspuren in Eschen und Nendeln.
- **Mittelalter:** Bauten und Siedlungsspuren in Eschen und Nendeln.
- **Gerichtsbarkeit und Richtort:** Gerichtsbarkeit für das heutige Unterland bei der Rofaberg-Kapelle mit Richtort auf Güdigen.
- **Bezug zu Kloster Pfäfers:** Grundbesitz und Zehnt.
- **Weinbau:** Seit 1363 ist der Weinbau in Eschen nachgewiesen.
- **Truppendurchzüge:** Immer wieder hat das Tal unter Truppendurchzügen gelitten (30-Jähriger-Krieg).
- **Pestwellen:** Infolge der Pestwelle 1639 wurde die Kapelle St. Sebastian und Rochus errichtet.
- **Hexenprozesse:** Für 1679-1680 sind in Eschen zehn Hinrichtungen belegt.
- **Koalitionskriege:** Haben Eschen 1799 schwer belastet → Schulden während 50 Jahren zurückbezahlt.
- **Eschen-Bendern als Einheit:** Eschen und Bendern waren eine gemeinsame «Nachbarschaft», bis es zum Streit kam wegen der Wuhrpflicht von Bendern und entsprechendem Holzbedarf.
- **Rheinnot / Rheinwure:** Der Rhein hat das Tal immer wieder geprägt und verändert.
- **Torfgewinnung:** Das sumpfige Ried wurde für die Torf- und Streuegewinnung genutzt.
- **Maisanbau:** Ab 1713 ist der Maisanbau belegt. Mais und Kartoffeln verdrängten die mittelalterlichen Feldfrüchte zusehends.
- **Pfrundbauten:** Erstes Pfrundhaus als Sitz des Inhabers der geistlichen Pfründe ab 1457 belegt.
- **Bürgerheim:** Ab 1904 ein Armenhaus oder Bürgerheim in Eschen (beim heutigen LAK).

- **Industriegeschichte:** Verschiedene industrielle Tätigkeiten ab späterem Mittelalter. Später dann zur Arbeitsbeschaffung Boden vergeben für Eschewerke (später Presta). Weitere prägende Unternehmen im Dorf (Keramik Schädler, Ziegelei, Sägerei, Marxana, Kraus-Thomson etc.).
- **ÖBB-Bahnlinie:** Seit 1872 durchquert die ÖBB-Linie das Gemeindegebiet und hatte vielerlei Auswirkungen (bis hin zum Weinbau). Eröffnung Bahnhof am 24.10.1872.
- **Postamt Unterland:** Von 1864 bis 1912 bestand in Nendeln ein Postamt fürs Unterland (Hagenhaus).
- **Riedentwässerung:** Erst mit der Riedentwässerung stand ausreichend Landwirtschaftsfläche für eine stetig wachsende Bevölkerung zur Verfügung.
- **Vereinsfreiheit:** Mit der Vereinsfreiheit in der Verfassung von 1862 entstand rasch ein reiches Vereinsleben (FFE 1867, Chor Eschen 1868, Musikgesellschaft Eschen 1882, Chor Nendeln 1891).
- **Christliche Tradition:** Die katholische Tradition ist mit diversen Kirchbauten über Jahrhunderte bis in die römische Zeit nachgewiesen.
- **Entstehung von Gemeinden:** Gemeinden gibt es in Liechtenstein seit 1808, Eschen als Gemeinde gibt es seit dem 7.10.1808 mit dem Erlass der Dienstinstruktionen durch Fürst Johan I. Vorher gab es in Liechtenstein sogenannte Nachbarschaften, noch weiter zurück Gerichtsgemeinden (Sitz in Eschen und Vaduz). Mit den Jahrzehnten hat dann insbesondere ab den 1960er Jahren die organisatorische und infrastrukturelle Entwicklung der heutigen Gemeinden stattgefunden.

Aus diesen (naturgemäss unvollständigen) Schlagworten aus der Historie des heutigen Eschen-Nendelns kann letztlich abgeleitet werden, welche Schwerpunkte die Gemeinde im kulturhistorischen Bereich setzen könnte. Auf diesem Weg kann sich die Gemeinde auf eine jahrzehntelange Vorarbeit abstützen, da insbesondere im Bereich der immobilen Kulturgüter in den vergangenen Jahrzehnten schon sehr viel geleistet wurde. Demgegenüber zeigt sich im Bereich der mobilen Kulturgüter ein grösserer Handlungsbedarf, der in den nächsten Jahren sukzessive abgearbeitet werden soll. Idealerweise ergibt sich hierbei möglichst eine grosse Schnittmenge zwischen den beiden Bereichen immobile und mobile Kulturgüter. Um für diesen anstehenden Prozess erstens der Strukturierung und allenfalls der damit einhergehenden Triagierung der mobilen Kulturgüter und zweitens des Abgleichs zwischen mobilen und immobilen Kulturgütern eine konzeptionelle Grundlage zu haben, wurden anhand obgenannter Schlagworte aus der Geschichte der Gemeinde thematische Cluster erarbeitet und hernach in einem mehrstufigen Prozess mit Prioritäten versehen.

Historische Cluster für Eschen-Nendeln

1) Leben und Arbeit

- Bürgerheim / Armenhaus
- Vereinstätigkeit durch Vereinsfreiheit
- Torfstecherei
- 4000 Jahre Ackerbautradition
- Maisanbau
- Weinbau und Mosterei
- Riedentwässerung
- 660+ Jahre Weintradition in Eschen
- ÖBB-Linie und Bahnhof Nendeln
- Post in Nendeln für das Unterland
- Industriegeschichte mit diversen grossen Betrieben

2) Organisation und Verwaltung

- Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit für Herrschaft Schellenberg
- Entwicklung der Gemeinden aus Nachbarschaften und zuvor Gerichtsgemeinden
- Eschen und Bendern als gemeinsame Nachbarschaft bis 1794

3) Religion und Glaube

- Christianisierung
- Katholische Tradition
- Pfründe Kloster Pfäfers
- Pfundbauten Eschen

4) Ereignisse und Katastrophen

- a. Truppendurchzüge
z.B. im 30-jährigen-Krieg
- b. Pestwellen
- c. Hexenprozesse
- d. Koalitionskriege
- e. Rheinnöte / Rheinwuhren

5) Prägende Epochen

- a. Jungsteinzeit
- b. Bronze- und Eisenzeit
- c. Römische Epoche
- d. Alamannen
- e. Mittelalter

Filterkriterien für die Selektion und Priorisierung von Themenschwerpunkten

In einem nächsten Schritt wurde auf Basis dieser Cluster und Schlagworte eine Reduktion dessen vorgenommen, was künftig die Tätigkeiten der Gemeinde im Bereich der mobilen sowie immobilen Kulturgüter prägen soll. Da letztlich jede Selektion respektive Priorisierung zunächst arbiträren Charakter aufweist, wurde in einem Zwischenschritt festgelegt, anhand welcher Kriterien eine Selektion und Priorisierung der Schwerpunkte erfolgen soll. Im Weiteren wurden daher folgende Kriterien zur Anwendung gebracht:

- 1) Verortung des Schwerpunktes:** Kann der historische Schwerpunkt auf dem Gemeindegebiet verortet werden? Eine Verortbarkeit stärkt einen möglichen Schwerpunkt.
- 2) Schwerpunkt mit dezidiert Liegenschaft:** Kann der Schwerpunkt allenfalls gar einer Liegenschaft auf dem Gemeindegebiet zugeordnet oder zumindest in Verbindung gebracht werden? Das Vorhandensein einer passenden Liegenschaft stärkt einen möglichen Schwerpunkt.
- 3) Passende mobile Kulturgüter:** Verfügt die Gemeinde über mobile Kulturgüter zu diesem Schwerpunkt oder sind allenfalls mobile Kulturgüter mit vernünftigen Aufwand beschaffbar (z.B. von Land oder anderen Gemeinden)? Das Vorhandensein passender mobiler Kulturgüter stärkt einen möglichen Schwerpunkt.

4) Spezifität für Eschen-Nendeln: Ist der Themenschwerpunkt für Eschen-Nendeln sehr spezifisch oder ist es ein Thema, das andere Gemeinden gleichermassen geprägt hat? Eine möglichst ausgeprägte Spezifität für Eschen-Nendeln stärkt einen möglichen Schwerpunkt.

5) Präsenz im öffentlichen Bewusstsein: Ist das Thema bekannt oder gar Teil des öffentlichen Bewusstseins der Gemeinde? Die Präsenz im öffentlichen Bewusstsein kann einen möglichen Schwerpunkt stärken – gleichsam kann es aber auch Gründe geben, einen Schwerpunkt zu wählen, um diesen wieder verstärkt im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

6) Beispielbarkeit des Themas: Kann das Thema in der kulturhistorischen Aktivität der Gemeinde gut bespielt und präsentiert werden, allenfalls gar durch Geschichten historisch belegter Personen oder dergleichen? Eine gute Beispielbarkeit oder Präsentation stärkt einen möglichen Schwerpunkt.

Alle genannten Schwerpunkte wurden in einem nächsten Schritt nach obigen Kriterien von mehreren involvierten Personen respektive Institutionen bewertet. Die Bepunktung erfolgte von 0 bis 3 Punkte. Hierbei bedeuten 0 Punkte keine Relevanz des Schwerpunktes hinsichtlich des jeweiligen Kriteriums, 3 Punkte hingegen bedeuten eine grosse Relevanz. Als Resultat des Punktedurchschnitts aus allen Bepunktungen ergibt sich folgendes Ergebnis:

Themenschwerpunkt	Punkte
1) Pfrundbauten Eschen	17
2) ÖBB-Linie und Bahnhof Nendeln	17
3) 660+ Jahre Weintradition in Eschen (Widumstall)	15
4) Römische Epoche	15
5) Post in Nendeln für das Unterland	14
6) Maisanbau	14
7) Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit für Herrschaft Schellenberg	13

Themenschwerpunkt	Punkte	Themenschwerpunkt	Punkte
8) Industriegeschichte mit diversen grossen Betrieben	12	19) Bronze- und Eisenzeit	6
9) Vereinstätigkeit durch Vereinsfreiheit	12	20) Pfründe Kloster Pfäfers	6
10) Katholische Tradition	11	21) Jungsteinzeit	6
11) Rheinnot / Rheinwuren	10	22) Bürgerheim / Armenhaus	6
12) 4000 Jahre Ackerbautradition	9	23) Eschen und Bondern als gemeinsame Nachbarschaft bis 1794	6
13) Mittelalter	9	24) Alamannen	6
14) Torfstecherei	8	25) Truppendurchzüge z.B. im 30-jährigen-Krieg	5
15) Entwicklung der Gemeinden aus		26) Koalitionskriege	4
16) Nachbarschaften und zuvor Gerichtsgemeinden	8	27) Pestwellen	4
17) Hexenprozesse	8	28) Christianisierung	1
18) Riedentwässerung	7		

4. Themenschwerpunkte in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde



Auf Basis der erarbeiteten Schwerpunkte und deren Bewertung ergeben sich gewisse Schwerpunkte. Diese sollen nachfolgend in kurzer Form ausgeführt und weiter dargelegt werden. Zugleich sollen gewisse der anderen Schwerpunkte unter diese subsumiert respektive zugeordnet werden.

4.1. Pfundbauten

Die Pfundbauten sind ein herausragendes Gebäude im Eschner Dorfzentrum, das über die Jahrhunderte verschiedene Funktionen innehatte und heute das Dorfbild prägt. Anhand der Pfundbauten können verschiedene Themenschwerpunkte transportiert werden:

- Bezug zum Kloster Pfäfers und den damaligen Pfarrpfründen
- Mittelalter in Eschen
- Katholische Tradition in Eschen-Nendeln
- Römische Vorbesiedlung
- Christianisierung
- Entwicklung der Verwaltung
- Entstehung moderner Gemeinden

Es steht ausser Zweifel, dass die Pfundbauten seit deren Restauration 1976 ein prägendes Kulturdenkmal in der Gemeinde sind. Im Bereich

der Pfrundbauten im Sinne eines immobilien Kulturgutes besteht überdies derzeit kein Handlungsbedarf, da der Zustand der Baute sehr gut ist und auch adäquate Nutzungen stattfinden. Somit kann dieser Themenschwerpunkt in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde bis auf Weiteres als erledigt betrachtet werden. Es besteht aktuell kein Handlungsbedarf. Einzig ein bauliches Manko muss der Vollständigkeit halber erwähnt werden: Infolge der beschränkten Zugänglichkeit für Menschen mit Gehbehinderung oder -erschwerern gehen mit der öffentlichen Nutzung der Pfrundbauten immer gewisse Einschränkungen einher.

In der langfristigen Perspektive könnte im Kontext der Pfrundbauten indes noch weit mehr Potential genutzt werden, indem die Zugänglichkeit der Pfrundbauten optimiert wird. Sei dies durch eine verbesserte Erschliessung durch bauliche Massnahmen (Lift-Anbau) oder sei dies durch einen Zusatzbau, der einerseits eine adäquate Erschliessung der bestehenden Bausubstanz ermöglicht und darüber hinaus auch zusätzliche Nutzungen ermöglicht (Ausstellungen, Museum, Vereinsräume, Atelier etc.). Mittelfristig sollten auch die raumklimatischen Bedingungen überprüft werden. So werden die Pfrundbauten derzeit primär von Frühling bis Herbst genutzt. Von einer Nutzung im Winter ist bisher im Regelfall abgesehen worden, da die Räumlichkeiten lediglich über Elektroheizkörper verfügen. Hier könnten Alternativen geprüft werden.

4.2. ÖBB-Linie und Bahnhof Nendeln

Es gibt nur wenige Gebäude in Eschen-Nendeln, anhand derer sich verschiedene wichtige Epochen der Geschichte des Dorfes so gut darlegen lassen wie am Bahnhof Nendeln. So bildet das 1872 eingeweihte Gebäude zunächst einen wichtigen Referenzpunkt mit Bezug zum Bau der Bahnstrecke Feldkirch-Buchs, die für die Entwicklung Liechtensteins in der damaligen Zeit von enormer Bedeutung war. Neben dieser grundsätzlichen Bedeutung als einzige «Haltestelle» auf der Strecke Buchs-Feldkirch bildet das Gebäude auch eine Referenz an wichtige



Phasen der Geschichte Liechtensteins. So war der Bahnhof zunächst bahnrechtlich gesehen ein österreichischer Bahnhof und entsprechend beginnt die Bahnhofnummer von Nendeln mit 81, dem UIC-Ländercode für Österreich. Durch den Zollvertrag und die wirtschaftliche Ausrichtung Liechtenstein an die Schweiz mussten beim Bahnhof bauliche Massnahmen vollzogen werden: Es wurde 1926/27 ein Aufnahmegebäude erstellt für die Schweizerische Zollverwaltung. Kurze Zeit später kann auch die Rheinnot von 1927 mit dem Bahnhof in Verbindung gebracht werden, da das Wasser damals bis zum Bahnhofgebäude reichte und der Gleiskörper teils unter Wasser war. Weitere geschichtliche Ereignisse, die mit dem Bahnhof in Verbindung gebracht werden können, sind einerseits der wirtschaftliche Aufschwung durch vermehrten Handel und Industriebetriebe, sowie zugleich die Rückgänge im Weinbau durch die Eröffnung der Arlberg-Linie mit enormen Auswirkungen für den Weinbau in Eschen respektive im gesamten Liechtenstein.

Anhand obiger Ausführungen zeigt sich, dass der Bahnhof Nendeln in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde eine enorm wichtige Stellung einnehmen könnte und nahezu prädestiniert wäre, auf verschiedene wichtige Ereignisse und Abschnitte der Geschichte zu verweisen. Allerdings erweist es sich als problematisch, dass das Gebäude trotz erster Bemühungen seitens

des Landes Liechtenstein aus den 1980er Jahren bis heute nicht unter Denkmalschutz gestellt wurde. Dies primär aufgrund des langjährigen Widerstands der ÖBB. Diese wollten den historischen Bahnhof 2021/22 mittelfristig sogar abreißen. Dies konnte dank der Intervention der Gemeinde aber verhindert werden. Dadurch befindet das Gebäude weiterhin in einem relativ verwahrlosten Zustand. Die Gemeinde hat dem Land gegenüber mehrfach und so zuletzt 2022/23 mitgeteilt, dass man eine Unterschutzstellung der Gebäude anstreben sollte. Die Gemeinde wäre hernach auch bereit, mit dem Land Liechtenstein und der derzeitigen Eigentümerin ÖBB Gespräche über eine geeignete Nutzung der Liegenschaft zu führen.

Entsprechend könnte ein Handlungsstrang in einer künftigen Integration des Bahnhofs Nendeln in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde sein, dass man zunächst eine Unterschutzstellung anstrebt sowie unterstützt und nachfolgend mit dem Land eine kulturell und historisch oder generell gesellschaftlich passende Nutzung sucht. Die allfällige Suche nach Zielnutzungen könnte auch unter Einbezug der Bevölkerung erfolgen.

4.3. 660+ Jahre Weinbau in Eschen

Der Weinbau ist in Eschen ab dem Jahr 1363 nachgewiesen und es ist davon auszugehen, dass bereits im Zuge der römischen Besiedlung Weintrauben angebaut wurden. Noch heute ist die Weinbau-Tradition prägend für das kulturel-

le Erbe und die Landschaft. Der Weinbau hat zwar im 19. Jahrhundert infolge Krankheiten und Importwein (u.a. Eröffnung ÖBB-Linie durch den Arlberg) an Bedeutung verloren, aber ab den 1960er Jahren wurde diese Eschner Tradition wiederbelebt und heute verfügt Eschen wieder über einen ausgeprägten Weinbau. Dennoch war die Bedeutung des Weinbaus früher massiv grösser mit über 600 bestockten Parzellen und 5 Torkeln im Dorf.

Der Weinbau hat als Kulturträger für Eschen ein grosses Potential, auch wenn hierfür gegenwärtig keine dezidierte Liegenschaft zur Verfügung steht. Die Winzer nutzen zwar die Kellerräumlichkeiten der Pfrundbauten für Veranstaltungen, aber an sich haben die Pfrundbauten keinen herausragenden Bezug zum Weinbau. Demgegenüber befindet sich ehemalige Herrschaftliche Torkel im Eschner Zentrum und wird heute als Mühle genutzt. Potential für die Belebung des Themenschwerpunktes Weinbau hätte indes der Widumstall, der eingebettet in eine bestehende Bestockung allenfalls als Räumlichkeit zur Präsentation der Weinbaukultur hergerichtet und genutzt werden könnte. Hier könnte einerseits in musealer Kleinform und andererseits in anlassbezogener gesellschaftlicher Begegnung die Weinbautradition von Eschen erlebbar gemacht werden.

Ebenfalls befinden sich in der Kulturgüter-sammlung diverse Objekte mit Bezug zum Weinbau (Gefässe, Werkzeuge etc.), die an einer geeigneten Lokalität dereinst ausgestellt werden könnten.

Handlungsbedarf ist beim Themenschwerpunkt Weinbau demnach durchaus vorhanden, einerseits in räumlicher Hinsicht, andererseits auch hinsichtlich der zugehörigen Objekte in der Kulturgütersammlung.

Parallel zum Thema Weinbau könnte als Seitenast derselben Thematik auch die Geschichte des Mostens und der Mostereien in Eschen aufgearbeitet werden.



4.4. Römische Epoche und römischer Gutshof

Die römische Siedlungsepoche hatte für das Gebiet von Eschen-Nendeln grosse Bedeutung. Im heutigen Nendeln befand sich eine bedeutende Villa Rustica (sinngemäss ein Gutshof), die zu den wichtigsten noch erhaltenen römischen Bauten in Liechtenstein zählt. Sie diente als landwirtschaftlicher Sitz, wo Ackerbau, Viehzucht und Verarbeitung betrieben wurden. Durch die Nähe zur römischen Hauptverkehrsroute entlang des Rheintals war die Region gut an das Handelsnetz des Imperiums angebunden. So führte die römische Handelsstrasse vermutlich in leichter Anhöhe durch das heutige Nendeln. Leider sind bislang keine Überreste dieser Strasse gefunden worden. Römische Strassenkarten lassen aber darauf schliessen, dass die Strasse von Curia (Chur) nach Brigantium (Bregenz) via Clunia (vermutlich nahe Feldkirch) durch das heutige Nendeln führte.

Die römische Präsenz brachte neue Bau- und Kulturtechniken (Steinbauweise, Keramik, Heizungssysteme) und förderte die frühe Besiedlungskontinuität. Die verschiedenen Funde sowohl in Nendeln als auch in Eschen (beispielsweise neben der Pfarrkirche) sind bis heute wich-

tige Zeugnisse dieser frühen und bedeutenden Epoche für das heutige Liechtenstein. Es lässt sich auch folgern, dass die Römer mit ihrer Landwirtschaft, Bauweise und Verkehrsanbindung den Grundstein für die dauerhafte Besiedlung des Gebiets legten.

Die Gemeinde Eschen-Nendeln verfügt heute über mindestens zwei sichtbare Nachweise römischer Kulturgeschichte. Einmal der erwähnte römische Gutshof in Nendeln, andererseits die römischen Bauten in Eschen bei der Pfarrkirche. Diese Bauten bilden eine wertvolle Grundlage, um diese wichtige Epoche aus der Kulturgeschichte sichtbar zu machen und auch aktiv zu bespielen – was auch immer wieder geschieht, so zuletzt beispielsweise am Kulturtag 2022 in Nendeln, der sich dem Thema «Römer» widmete.

4.5. Post in Nendeln für das Unterland (Hagenhaus)

Das erste Postamt des Liechtensteiner Unterlands im sogenannten Hagenhaus in Nendeln (eröffnet 1817) war ein wichtiger Schritt zur Anbindung der Region an das überregionale Kommunikations- und Verkehrsnetz. Es ermöglichte den Menschen im Unterland erstmals einen geordneten Postverkehr für Briefe, amtliche Schrift-





stücke und Waren. Das Postamt machte Nendeln zu einem für damalige Verhältnisse zentralen Knotenpunkt für Verwaltung, Handel und private Korrespondenz. Damit förderte es die wirtschaftliche Entwicklung (z. B. für Handwerker, Händler, Landwirte) ebenso wie den Austausch mit den Nachbarregionen in der Schweiz und in Österreich. Für die Bevölkerung bedeutete es auch eine Stärkung der Eigenständigkeit des Unterlands, da man nicht mehr auf weiter entfernte Poststellen im Oberland oder im benachbarten Feldkirch angewiesen war. Insgesamt kann das ehemalige Postamt im Hagenhaus heute als ein Symbol für die einsetzende Modernisierung und Vernetzung gesehen werden und es markierte den Beginn einer besseren Infrastruktur im Liechtensteiner Unterland.

Dank des grossen Engagements vor allem von privaten Stiftern und Donatoren konnte das denkmalgeschützte Hagenhaus in den vergangenen Jahren einer umfassenden Revitalisierung zugeführt werden. Aber auch die öffentliche Hand über den Denkmalschutz und zudem die Gemeinde via ein Baurecht haben zum Endergebnis beigetragen, das Nendeln durch die viel-

fältige kulturelle Bespielung des Hagenhauses weit über die Landesgrenzen hinausträgt. Die heutige Nutzung der Liegenschaft für kulturelle Zwecke insbesondere durch die Musikakademie Liechtenstein hat zwar prima facie nichts mit der früheren Nutzung durch das Unterländer Postamt zu tun, dennoch bildet sie eine angemessene Symbolik durch die Vernetzung und Verbindung von Menschen und Ideen.

Während das eigentliche Hagenhaus als denkmalgeschützte Hofstätte keiner weiteren Massnahmen bedarf, könnte es prüfenswert sein, dessen frühere Nutzung als erstes Postamt im Liechtensteiner Unterland vor Ort sichtbarer und präsenter zu machen.

4.6. Maisanbau / Ackerbau

Der Ackerbau war über Jahrtausende respektive Jahrhunderte die Grundlage der Ernährung und des Lebensunterhalts in Liechtenstein und damit auch in Eschen-Nendeln. Besonders der Maisanbau prägte die Landwirtschaft in Eschen-Nendeln stark: Mais wurde zur Herstellung von Nahrung und zugleich als Futtergrundlage genutzt. Somit war es ein wichtiges



Grundnahrungsmittel und zugleich eine Basis der Viehhaltung. In diesem Kontext spielte(n) die Mühle(n) in Eschen eine Schlüsselrolle, da hier Getreide – insbesondere Mais – verarbeitet wurde. Sie war damit ein wichtiger wirtschaftlicher Treffpunkt und trug wesentlich zur Selbstversorgung der Gemeinde bei. Überdies kam ihr auch eine nicht unwichtige gesellschaftliche Funktion zu.

Mit der Einrichtung einer eigenen Sennerei wurde die Milchverarbeitung in Eschen-Nendeln professionalisiert und auch kommerzialisiert: Aus der Milch der Viehhalter entstanden Käse, Butter und andere werthaltige Produkte, die nicht nur für den Eigenbedarf bestimmt waren, sondern auch für den Handel.

Die Viehwirtschaft war stets eng mit dem Ackerbau verbunden – Kühe lieferten Milch, Fleisch und Arbeitskraft, während der Anbau von Mais und Heu die Futtermittelversorgung sicherstellte. Zusammen bildeten Ackerbau, Mühle, Sennerei und Viehwirtschaft ein geschlossenes Wirtschaftssystem, das die Gemeinde über Jahrhunderte ernährte und prägte.

Es ist erfreulich, dass von diesem Wirtschaftssystem heute noch verschiedene wichtige Elemente vorhanden sind, insbesondere die Mühle und die Sennerei, die beide denkmalgeschützt sind. Es gilt zwar darauf hinzuweisen, dass diese Bauten vergleichsweise neueren Datums sind respektive im Falle der Mühle zuvor anderen Nutzungen dienten (Torkel). Es ist aber nachgewiesen, dass es auch vor dem zur Mühle umgenutzten Torkel mehrere Mühlen in Eschen und Nendeln gab.

Beide denkmalgeschützten Liegenschaften sind heute restauriert und stehen einer adäquaten und lebhaften Nutzung zur Verfügung.

4.7. Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit für die Herrschaft Schellenberg

Für die Herrschaft Schellenberg hatte das heutige Eschen eine zentrale Rolle als Ort der Gerichtsbarkeit. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit war Eschen Sitz des Zentgerichts, also des Gerichts mit Hoch- und Niedergerichtsbarkeit für das Unterland. Hier wurden Rechtsstreitigkeiten verhandelt, Urteile gesprochen und Strafen verhängt. Damit war Eschen nicht nur

ein Verwaltungs- und Rechtsmittelpunkt, sondern auch ein politisches und gesellschaftliches Zentrum der Herrschaft Schellenberg. Die Gerichtssitzungen stärkten die Bedeutung des Ortes innerhalb des Unterlands und prägten seine Stellung in der Rechtspflege in jener Zeit.

- **9.–10. Jh. (vermutet):** Erste Siedlungs- und Rechtsstrukturen im heutigen Unterland. Konkrete schriftliche Belege fehlen.
- **1342:** Erste urkundliche Erwähnung der Herrschaft Schellenberg; die Zentgerichtsbarkeit (Hoch- und Blutgericht) war damit verbunden.
- **14.–15. Jh.:** Eschen entwickelte sich zum Gerichtsort des Unterlands. Hier fanden regelmässig Verhandlungen (bei der Rofenbergkapelle) und Urteilsvollstreckungen (z.B. Exekution der sogenannten Goldenen Boss auf Güdigen) statt.
- **16. Jh.:** Das Gericht in Eschen war fest etabliert. Es behandelte sowohl schwere Verbrechen (Blutgericht) als auch alltägliche Streitigkeiten (Niedergericht).
- **1699:** Kauf der Herrschaft Schellenberg durch Fürst Johann Adam Andreas von Liechtenstein – die Gerichtsbarkeit in Eschen blieb bestehen, nun im Rahmen der liechtensteinischen Landesherrschaft.
- **19. Jh.:** Mit den staatlichen Reformen und der Neuordnung der Verwaltung verlor Eschen schrittweise seine Funktion als zentrales Gericht, blieb aber geschichtlich als traditioneller Rechtsmittelpunkt des Unterlands bedeutsam.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Eschen vom Spätmittelalter bis ins 19. Jahrhundert das juristische Herz des Unterlands war, wo über Leben, Eigentum und Rechte entschieden wurde.

Mit der Rofenbergkapelle verfügt Eschen auch heute noch über eine denkmalgeschützte Baute, über welche sich ein Bezug zum Gerichtsort Eschen herstellen lässt, ebenso mit dem danebenliegenden ehemaligen Zoll-, und Wirtshaus «Hirschen», der auch als Kerker diente. Mit dem



Richtplatz auf Güdigen, der durch die Exekution der Barbara Erni (Goldene Boss) historisch bezeugt ist, befindet sich auf dem Hoheitsgebiet der Gemeinde auch ein Ort, wo die Richtsprüche (Todesstrafe) vollzogen wurden. Mit dem gut belegten Prozess der Barbara Erni lassen sich drei wesentliche Elemente («Hirschen», Rofenbergkapelle und Vollzugsort Güdigen) in einen Bezug bringen.

4.8. Industriegeschichte

Die Industrialisierung setzte in Eschen-Nendeln vergleichsweise früh ein und prägte die Gemeinde entscheidend. Ausgangspunkt war zunächst die Tradition von Landwirtschaft und Handwerk, die im 19. Jahrhundert durch bessere Verkehrswege (Eisenbahn, Post) den Schritt zur gewerblichen Fertigung erleichterte. In Nendeln entstand 1836 die Ziegelfabrik – eine der ältesten Industriebetriebe Liechtensteins. Sie nutzte die lokalen Tonvorkommen und prägte das Ortsbild über Generationen. Daneben entwickelte sich



die Stickereiindustrie: Viele Frauen arbeiteten im Heimgewerbe, später auch in Fabrikbetrieben, die eng mit der Textilwirtschaft Vorarlbergs verbunden waren. Ab dem frühen 20. Jahrhundert kamen weitere Gewerbe hinzu, u. a. Holzverarbeitung, Keramik, Baugewerbe und kleinere Werkstätten sowie Produktionsbetriebe (Marxana, Phafag, Bouifix etc.), die aber teilweise nur wenige Jahre in Eschen existierten. Rund um den Zweiten Weltkrieg und insbesondere danach entstanden zunehmend grössere Betriebe, die Maschinenbau, Metallverarbeitung und internationale Produktion umfassten (Presta, Kraus-Thomson etc.). Heute ist Eschen-Nendeln ein wichtiger Industriestandort Liechtensteins, in dem traditionelle Betriebe neben international tätigen Hightech-Firmen bestehen.

Mit dem Ringofen in Nendeln besteht auf dem Ortsgebiet ein denkmalgeschütztes Objekt, welches einen Teil dieser Industriegeschichte erlebbar macht. Dieser Hoffmann'sche Ringofen

Nendeln wurde 1881 errichtet. Der Ringofen ermöglichte den Einstieg in die industrielle Ziegelproduktion unter Ausbeutung der lokalen Tonvorkommen. Mit dem Einsetzen des Ersten Weltkrieges wurde der Betrieb 1914 eingestellt. 1917 kaufte Gebhard Schädler, der damalige Besitzer der gegenüberliegenden Keramikwerkstatt Schädler, den Ofen. Der 25 m hohe Kamin wurde 1943 abgerissen. Des Weiteren könnte auch der Bahnhof Nendeln als weitere Baute als wichtiges Element des damaligen Wirtschaftsstandortes in diesen Themenblock integriert werden – vorausgesetzt es lässt sich eine Unterschutzstellung erreichen.

4.9. Vereinsfreiheit / Vereinsgeschichte

Die Geschichte der Vereine in Liechtenstein und Eschen-Nendeln beginnt im Jahr 1862. Die damals erlassene Verfassung schuf initial den Rechtsrahmen für Vereine. Von da an konnten Vereine gegründet werden und Menschen konnten sich zu einem gemeinsamen Zweck auf Vereinsbasis treffen – auch wenn es schon zuvor Vereinigungen gab, die Vereinen ähnelten. So gab es in Eschen beispielsweise den Schützenverein (1794), von dem bis heute eine Vereinsfahne erhalten ist und unter Denkmalschutz steht. Die ersten eigentlichen Vereine widmeten sich Themen wie Bildung, Kultur und Musik. Ebenfalls alt ist die Vereinsbildung im Feuerwehrwesen. Infolge der Feuerlöschordnung von 1865 wurden nach und nach Zwangsfeuerwehren geschaffen, so 1867 auch in Eschen. Somit hat Eschen die älteste Feuerwehr Liechtensteins. Auch verschiedene weitere Dorfvereine können auf eine lange und aktive Geschichte zurückblicken (Kirchenchor Eschen 1868; Harmoniemusik Eschen 1882; Männerchor Nendeln 1891).

Heute verfügt Eschen über ein überaus aktives Vereinsleben mit rund 80 Vereinen, die insgesamt über 3'000 Mitglieder zählen. Neben ihrer eigentlichen Vereinstätigkeit sind verschiedene Dorfvereine auch gesellschaftlich präsent und veranstalten wichtige und beliebte Veranstaltungen im Dorf oder sind tragender Teil davon.

5. «Fokusthemen der Kulturgüterpolitik der Gemeinde»

Auf Basis der vorgenannten Überlegungen und Herleitungen wurde abschliessend eine Schwerpunktsetzung der Themen in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde vorgenommen. Abgeleitet aus den vorgenannten Themen und der entsprechenden Filterung respektive Bewertung ergeben sich folgende Fokusthemen in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde. Es liegt letztlich in der Natur der Sache, dass eine Fokussierung unter anderen Gesichtspunkten stets auch anders ausfallen kann. Im Sinne der Transparenz soll festgehalten werden, dass sich die Kulturgüterpolitik der Gemeinde hinsichtlich Wirkungs-

kreis und Rezipientenkreis vorwiegend auf Eschen-Nendeln und seine Menschen richten soll. Es ist wünschenswert und erfreulich, wenn das Wirken der Gemeinde in diesem Bereich über das Dorf hinaus wahrgenommen wird und Wirkung entfaltet, aber dies soll kein eigentliches Hauptziel der Kulturgüterpolitik der Gemeinde sein. Dies geht naturgemäss mit Folgen für die Festsetzung der Fokusthemen einher. In diesem Sinne sind die folgenden fünf Fokusthemen dem Gemeinderat vorgeschlagen worden und anschliessend mit geringfügigen Ergänzungen genehmigt worden:



Hieraus ergeben sich für die nächsten Jahre verschiedene Handlungsfelder einerseits im Bereich der mobilen und andererseits der immobilen sowie teilweise der immateriellen Kulturgüter.

6. Handlungsfelder im Bereich «immobile Kulturgüter»

In der Kulturgüterpolitik sollen in der Folge inskünftig fünf Fokusthemen mit jeweils verschiedenen Schwerpunktthemen sowie Nebenthemen bewirtschaftet werden. Es sind dies folgende Themenbereiche:

- 1) Pfrundbauten
- 2) Ernährung
- 3) Wirtschaft
- 4) Römische Epoche
- 5) Gesellschaft

Nachfolgend soll geprüft werden, welche Handlungsfelder und Aufgaben sich im Bereich der immobilen Kulturgüter aus diesen fünf Fokusthemen ergeben:

Pfrundbauten

Im Bereich der Pfrundbauten zeichnet sich im Bereich der immobilen Kulturgüter kein direkter Handlungsbedarf ab. Die Liegenschaft steht unter Denkmalschutz und wurde 1976 renoviert. Die Liegenschaft wird zudem aktiv genutzt.

Primäres Handlungsfeld könnte mittel- bis längerfristig sein, die Barrierefreiheit nochmals zu prüfen, beispielsweise durch einen Liftzugang, andererseits allenfalls auch durch ein grösseres Projekt mit einer Erschliessung der Pfrundbauten durch einen modernen Anbau in Richtung Herawingert, der neben der Erschliessung zugleich auch zusätzliche Räumlichkeiten beispielsweise für kulturelle Anlässe sowie für die Präsentation von mobilen Kulturgütern schafft. Ein ergänzendes Handlungsfeld könnte alternativ darin bestehen, durch raumklimatische Massnahmen eine ganzjährige Nutzung der Pfrundbauten zu ermöglichen.

Ernährung

Im Bereich der Ernährung zeigt sich ein zweigeteiltes Bild. Hinsichtlich des Maisanbaus verfügt die Gemeinde mit der Mühle über eine geeignete Liegenschaft, die denkmalgeschützt ist und sich zudem in angemessenem Zustand befin-

det. Die Liegenschaft wird regelmässig bespielt und hat eine aktive Nutzung. Hier besteht kein erwähnenswerter Handlungsbedarf hinsichtlich Immobilie.

Demgegenüber zeigt sich bei der Weinbautradition ein anderes Bild. Der letzte erhaltene Torkel ist an sich die obgenannte Mühle. Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde keine Liegenschaft mehr, die dezidiert dem Weinbau diene. Es scheint aber durchaus möglich, dass auch der Widumstall dem Weinbau diene und daher allenfalls der Widumstall einer Nutzung zugeführt werden könnte, die einen Bezug zum Weinbau herstellt und damit die Weinbautradition in einer Immobilie verortet werden könnte. Somit ergibt sich im Fokusthema ein Handlungsfeld mit höherer Priorität, nämlich die Zuordnung der Weinbautradition an ein immobiles Objekt, konkret den Widumstall, der heute zwar bereits denkmalgeschützt ist, aber keine Funktion und keine eigentliche Nutzung hat. Der Vollständigkeit halber soll an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass die Winzer am Escherberg einen Teil der Pfrundbauten aktiv nutzen und auf Vereinsbasis mit Bezug zum Weinbau bespielen. Sollte allenfalls der Widumstall einer Nutzung oder Präsentation zugeführt werden, die im Kontext der Weinbautradition steht, stellt sich die Frage, ob das Auswirkungen für die Nutzung der Pfrundbauten durch die



Winzer hat. Es kann aber an dieser Stelle davon ausgegangen werden, dass eine entsprechende Nutzung des Widumstalls nicht zu Veränderungen der Pfrundbauten durch die Winzer führen muss. Wichtig scheint lediglich, diese Frage in diesem Kontext mitzudenken.

Wirtschaft

Im Bereich Wirtschaft zeigt sich ein heterogenes Bild hinsichtlich des Handlungsbedarfs im Bereich der immobilien Kulturgüter.

Betreffend des Bahnhofs Nendeln und der ÖBB-Bahnlinie muss festgehalten werden, dass auch bald 40 Jahre nach den ersten Bestrebungen des Landes der Bahnhof Nendeln leider nach wie vor nicht unter Denkmalschutz steht. Hier sollte seitens Gemeinde weiterhin darauf hingewirkt werden, eine Unterschutzstellung über die Landesbehörden zu erwirken. Diese Unterschutzstellung sollte mit Nachdruck forciert werden. Immerhin konnte durch die Bemühungen der Gemeinde erreicht werden, dass das Ansinnen der ÖBB aus dem Jahr 2022 – nämlich den historischen Bahnhof komplett zurückzubauen, nicht realisiert wurde.

Betreffend des Themas der Post Unterland in Nendeln konnte mit der Revitalisierung des denkmalgeschützten Hagenhauses nach vielen Jahrzehnten ein wichtiger Schritt erreicht werden. Somit gibt es in diesem Bereich keinen Handlungsbedarf für die Gemeinde, da die Liegenschaft nun saniert ist und zudem einer Nutzung mit grosser Strahlkraft zugeführt wurde. Einzig könnte geprüft werden, ob mit einer Stele oder dergleichen die historische Nutzung der Liegenschaft als Poststelle sichtbar thematisiert werden könnte.

Bei der Industriegeschichte gibt es bereits heute auch denkmalgeschützte Objekte, so konkret der Ringofen in Nendeln. Andere Liegenschaften mit Bezug zur Industriegeschichte sind nach wie vor vorhanden und werden teilweise noch heute zu Arbeitszwecken genutzt. Hier stellt sich die Frage, ob im Bereich der immobilien Kul-

turgüter weiterer Handlungsbedarf besteht. Da es sich aber um private Objekte handelt, ist eher von weiteren Schritten abzusehen, sondern allenfalls im Bereich der mobilen Kulturgüter Akzente zu setzen in diesem Fokusthema. Freilich könnte eine interessante Massnahme darin bestehen, dass eine Art Rundweg oder Themenweg zur Wirtschaftsgeschichte konzipiert und etabliert wird. Dieser könnte an wichtigen Betrieben und Denkmälern der Wirtschaftsgeschichte vorbeiführen und vor Ort könnten jeweils auf Stelen oder so Informationen präsentiert werden.

Römische Epoche

Mit dem freigelegten römischen Gutshof verfügt die Gemeinde über ein immobiles Objekt, das zur Präsentation und Bespielung dieses Fokusthema dient und diesbezüglich auch immer wieder genutzt wird, so zuletzt beim Kulturtag «Römer» aus dem Jahr 2022. Somit zeigt sich hier vorderhand kein Handlungsbedarf.

Gesellschaft

Im Thema Gerichtsbarkeit verfügt die Gemeinde mit der Rofenberg-Kapelle bereits über eine Lokalität, um das Thema zu präsentieren und zu bespielen, hier besteht somit im Bereich der immobilien Kulturgüter vorderhand kein Handlungsbedarf. Allenfalls könnte geprüft werden, das Thema vor Ort z.B. durch eine Stele besser sichtbar zu machen.

Beim Thema Vereinsgeschichte hat die Gemeinde indes kein dezidiertes immobiles Objekt, das quasi zur Verortung dieses Themas dient. Es stellt sich folglich die Frage, wie dieses Thema verortet werden soll – sofern eine zentrale Verortung angestrebt wird. Mögliche Lösungen könnten sein, bestehende Gebäude zu nutzen (z.B. Gemeindeverwaltung oder Vereinshaus), um Aspekte des historischen Vereinslebens zu präsentieren. Andererseits könnte auch dahingehend argumentiert werden, dass durch die Nutzung von diversen Gemeindeliegenschaft durch zahlreiche Vereine dieses Fokusthema multilokal sichtbar ist.

Übergreifendes Thema

Ein übergreifendes Thema über die immobilen Kulturgüter sollte darin bestehen, eine möglichst enge Verzahnung mit den mobilen Kulturgütern anzustreben. Vereinfacht gesagt, soll-

ten passende mobile Kulturgüter in den entsprechenden Immobilien präsent und sichtbar sein. Daher empfiehlt sich ein Handlungsfeld, um diese Verzahnung zu bewerkstelligen.

Zusammenfassung des Handlungsbedarfs im Bereich «Immobilien Kulturgüter»:

Fokusthema	Handlungsfeld	Priorität
Verknüpfung der Immobilien und Mobilien	Management der mobilen Kulturgüter (Triagierung, Sanierung, Präsentation, Lagerung) im Bezug zu den Immobilien → Zuweisung	Hoch
Prüfung Nutzung Widumstall	Prüfung Machbarkeit einer Umnutzung des Widumstalls für das Fokusthema Weinbau	Hoch
Unterschutzstellung Bahnhof Nendeln	Unterschutzstellung Bahnhof und Suche nach Nutzungen	Hoch
Zugänglichkeit Pfrundbauten	Prüfung Zugänglichkeit (Lift) oder moderner Anbau	Mittel
Hagenhaus als Poststelle	Historie der ersten Poststelle im Unterland am Hagenhaus sichtbar machen (z.B. Infosteile)	Mittel
Rofenberg: Ort der Gerichtsbarkeit	Ort der Gerichtsbarkeit bei Rofenbergkapelle durch Stele besser sichtbar machen	Mittel
Verortung des Themas «Vereinsleben» prüfen	Prüfung einer möglichen Verortung des Themas Vereinsleben	Tief
Themenweg zur Wirtschaftsgeschichte	Prüfung der Etablierung eines Themenwegs im Bereich Wirtschaftsgeschichte	Tief

7. Handlungsfelder im Bereich «mobile Kulturgüter»

Seit vielen Jahren stellt es gewissermassen eine Altlast in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde dar, dass im Bereich der mobilen Kulturgüter grosser Handlungsbedarf besteht. Die Situation zeigt sich dergestalt, dass die Gemeinde im alten Umspannwerk zwar eine Vielzahl an Objekten eingelagert hat, dass aber darüber hinaus eigentlich alle wesentlichen Fragen offen sind:

- Wie soll mit den mobilen Kulturgütern verfahren werden?
- Welche Objekte sollen erhalten bleiben? Welche hingegen nicht?
- Nach welchen Gesichtspunkten soll die Sammlung bewirtschaftet werden?
- Wie und wo sollen Objekte präsentiert werden?

Ziel des vorliegenden Kulturgüterkonzeptes ist es unter anderem, eine Grundlage für die weitere Behandlung der mobilen Kulturgütersammlung zu schaffen. So besteht die Absicht, dass künftig auf Basis der definierten Fokusthemen

eine Bearbeitung der Sammlung erfolgen kann. Hierbei handelt es sich um ein umfassendes Projekt, das die Gemeinde voraussichtlich während mehrerer Jahre beschäftigen wird. Wichtig aber ist, dass in einem ersten Schritt die Grundsätze definiert und die weiteren Schritte geplant werden.

Hierzu wird vorgeschlagen, die Sammlung der mobilen Kulturgüter zunächst zu triagieren. Hierzu sollen sämtliche Objekte, welche in Bezug zu einem der Fokusthemen oder untergeordneten Nebenthemen stehen, als erhaltenswert zu taxieren. Alle Objekte indes, die a) keinen Bezug zu einem Fokusthema oder einem untergeordneten Nebenthema aufweisen oder b) sonst keinen wesentlichen Bezug zur Dorfgeschichte aufweisen oder c) keine generelle übergeordnete Qualität aufweisen, sollen aus der Sammlung ausgeschieden werden. Diejenigen Objekte, die zur Ausscheidung vorgesehen sind, sollen allenfalls anderen Gemeinden mit allfälligen Sammelschwerpunkt, dem Land oder Pri-



vaten angeboten werden. Objekte, die weder von Gemeinden, Land noch Privaten übernommen werden, sollen schliesslich entsorgt werden. Dieser Weg geht letztlich je nach Perspektive mit einer gewissen «Radikalität» einher, da man sich in diesem Prozess vermutlich von einer Vielzahl an Objekten trennen wird. Im Prozess dieser Entsammlung soll aber immer auch die Option bestehen, dass einzelne Objekte bei der Gemeinde bleiben auch wenn sie keinem Schwerpunkt oder Fokusthema entsprechen. Dies könnte etwa der Fall sein, wenn ein Objekt einen besonderen finanziellen Wert hat oder von besonders herausragender Ästhetik oder genereller historischer Signifikanz geprägt ist.

Der Restbestand aus der Sammlung schliesslich soll im Rahmen eines Projektes aufgearbeitet werden. Einerseits geht es hierbei darum, die Objekte detailliert samt relevanter Metadaten im System Museum+ zu erfassen. Anschliessend muss geprüft werden, welche dieser Objekte einer konkreten Nutzung respektiv Präsentation zugeführt werden sollen. Ein Teil dieser Objekte muss sicherlich auch einer Restauration oder Sa-

nierung zugeführt werden. Im Zuge dessen wird sich auch die Frage stellen nach adäquaten Lagerbedingungen. Derzeit verfügt die Gemeinde nicht über adäquate Lagerbedingungen und es wird mittel- bis längerfristig kein Weg daran vorbeiführen, zeitgemässe Lagerbedingungen zu finden. Gleichwohl wird eine heterogene Sammlung wie die gegenständliche immer mit Kompromissen in der Lagerung einhergehen, da nicht für alle Objektkategorien jeweils optimale Bedingungen möglich sein werden – zumal diese je nach Objektkategorie teils sehr unterschiedlich ausfallen können. Entsprechend wird man sich als Gemeinde auch die Möglichkeit offenhalten müssen, einzelne Objekte an Dritte auszulagern, die langfristig bessere Lagerbedingungen sicherstellen können. So könnte man beispielsweise einzelne, besonders delikate Objekte an das Landesarchiv oder das Landesmuseum übergeben – selbstverständlich würde das Eigentum bei der Gemeinde verbleiben. Dieser Weg wäre insbesondere bei denkmalgeschützten Objekten zu prüfen, für die man gemeinde-seitig keine optimalen Bedingungen sicherstellen kann.

Zusammenfassung des Handlungsbedarfs im Bereich «Mobile Kulturgüter»:

Fokusthema	Handlungsfeld	Priorität
Triagierung der Sammlung	Selektion der Objekte nach Fokusthemen, Ausscheidung von Objekten	Hoch
Aufarbeitung der Objekte	Objekte, die in der Sammlung verbleiben muss aufgearbeitet und ggf. restauriert werden	Mittel
Lagerung der Objekt	Schaffung geeigneter Lagerbedingungen und ggf. Outsourcing gewisser Objekte	Mittel
Vermittlung und Präsentation der Objekte	Objekte mit Bezug zu Fokusthemen oder von sonstiger Qualität sollen angemessen präsentiert und vermittelt werden	Tief

8. Handlungsfelder im Bereich «immaterielle Kulturgüter»

Neben einem reichen Schatz an Immobilien sowie auch Mobilien im Bereich der Kulturgüter, verfügt die Gemeinde Eschen-Nendeln durch ihre lange Geschichte und das aktive gesellschaftliche sowie kulturelle Leben auch über einen reichen Fundus an immateriellem Kulturgut, das teilweise auch heute noch fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im Dorf ist. Unter immateriellem Kulturgut versteht man kulturelle Traditionen, die von menschlichem Wissen und Können getragen werden und von Generation zu Generation weitergegeben wurden/werden. Dazu gehören mündlich überlieferte Traditionen, darstellende Künste, gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste, Wissen über Natur und Universum sowie traditionelle Handwerkstechniken. Diese Formen des immateriellen Kulturerbes vermitteln Gemeinschaften Identität und Kontinuität.

Naturgemäss ist es schwieriger, Immaterielles zu sichern und zu wahren, dennoch soll durch dieses Kulturgüterkonzept auch das Bestreben gestärkt werden, das immaterielle Kulturgut der Gemeinde insbesondere in direktem Bezug zu Mobilien und Immobilien zu sichern und auch für künftige Generationen erfahrbar zu erhalten.

Das immaterielle Erbe der Gemeinde zu umschreiben, stellt eine enorme Herausforderung dar und könnte eigens mit umfassenden Arbeiten zu diversen Themenbereichen gewürdigt werden. Es liegt in der Natur der Sache, dass im Rahmen der Erarbeitung eines Kulturgüterkonzeptes keine eigentliche Erfassung des immateriellen Kulturgutes der Gemeinde erstellt werden kann. Zum Zwecke dieses Konzeptes soll daher lediglich eine kurze Nennung zentraler immaterieller Kulturgüter erfolgen (unvollständig):

- Feste und Bräuche:
 - Weltliche Feste und Bräuche:
 - Prämienmarkt und Jahrmarkt
 - Funkenabbrennen
 - Fasnacht

- Kirchliche Feste und Bräuche:
 - Verschiedene Ereignisse im kirchlichen Jahreskalender
 - Verschiedene Prozessionen (u.a. Fronleichnamprozession)
 - Brudertag in Nendeln
- Dialekt und Begriffe: Eschner Dialekt und Nendler Dialekt mit spezifischen Begriffen
- Kulinarische Traditionen:
 - Zubereitung von Speisen (Tüarggarebel, Rebelkuacha etc.)
- Historische Überlieferungen und Anekdoten:
 - Geschichten zu Orten
 - Geschichten zu Personen (z.B. Dorforiginale)
- Soziale Traditionen:
 - Verschiedene soziale Akte (Heiraten, Sterben etc.)
- Wirtschaftliche Traditionen:
 - Mahltag
 - Gasthäuser früher
 - Alte Handwerke

In einigen der genannten Bereiche wurde schon sehr viel Vorarbeit geleistet und es liegen heute teils umfassende Aufarbeitungen vor. So hat beispielsweise der Verein Dorfgeschichte im Bereich Dialekt oder auch in anderen Bereichen (Gasthäuser, soziale Traditionen etc.) in den vergangenen Jahren enorm wichtige Arbeit geleistet und vieles für die Nachwelt festgehalten. Dennoch fehlt bis heute an sich eine strukturierte Aufarbeitung des immateriellen Kulturerbes der Gemeinde. Womöglich wäre es hier am zielführendsten, wenn dies übergeordnet für das ganze Land oder zumindest das Unterland erfolgen würde, zumal sich das immaterielle Kulturgut verschiedener Dörfer sehr ähnlich ist und es nur ausgewählte Spezialitäten geben dürfte, die nur für jeweils eine Gemeinde signifikant sind oder nur singulär vorkommen (z.B. Brudertag Nendeln).

Daher könnte ein Bestreben darin bestehen, einen übergeordneten Prozess zur Aufarbeitung des immateriellen Kulturgutes Liechtensteins

zusammen mit anderen Partnern anzustossen. Ergänzend zu diesem Prozess könnte dann eine lokale Ausprägung und Adaptierung dieses Inhaltes mit Spezifitäten der Gemeinde Eschen-Nendeln erfolgen.

Im Bereich der immateriellen Kulturgüter zeichnen sich verschiedene Massnahmen ab, die ebenfalls einfließen sollen in die Kulturgüterpolitik der Gemeinde.

Zusammenfassung des Handlungsbedarfs im Bereich «Immaterielle Kulturgüter»:

Fokusthema	Handlungsfeld	Priorität
Erfassung des immateriellen Kulturerbes der Gemeinde / des Unterlandes / des Landes	Es sollte eine systematische Erfassung des immateriellen Erbes des Landes erfolgen. Darauf aufbauend könnten dann die einzelnen Gemeinden ihre spezifischen immateriellen Kulturgüter ergänzen und aufarbeiten.	Tief (da übergeordneter Prozess auf Landesebene sinnvoller)
Verknüpfung immaterieller Kulturgüter mit Mobilien und Immobilien	Wo die Gemeinde in den Kulturbereichen Mobilien und Immobilien tätig ist, soll immer auch sichergestellt werden, dass allfällige immaterielle Kulturgüter der Gemeinde mittransportiert werden.	Mittel

9. Handlungsfelder im Bereich «Vermittlung und Präsentation»

Parallel zur Aufarbeitung der dargelegten Altlasten und Umsetzung der skizzierten Massnahmen im Bereich der mobilen Kulturgüter, stellt sich die Frage wie diese Kulturgüter künftig präsentiert und in der aktiven Bespielung der Kulturgüterpolitik der Gemeinde genutzt werden sollen. Entsprechend sollen an dieser Stelle Überlegungen angestrengt werden, wie die Verzahnung einer aufbereiteten Sammlung mobiler Kulturgüter einerseits und diverser denkmalgeschützter Bauten sowie weiterer Präsentationsflächen andererseits, die im Lichte dieses Konzeptes bespielt werden sollen, erfolgen kann. Auch das immaterielle Kulturgut muss im Zuge dieser Überlegungen jeweils mitgedacht werden.

Erfreulich ist, dass es bereits positive Beispiele in der Gemeinde gibt, wie diese Verzahnung erfolgen kann und soll. Insbesondere die Mühle, die baulich und funktional einen erlebbaren Raum bildet, um einen wesentlichen bestehenden und auch künftigen Schwerpunkt in Eschens Kulturgüterpolitik zu erfahren, ist zugleich auch Präsentationsfläche für zugehörige mobile Kulturgüter. So wurden diverse Objekte aus der Sammlung der Gemeinde, die im Kontext mit der Mühle respektive dem Maisanbau oder generell der Landwirtschaft stehen, präsentiert. So kann die Mühle als Beispiel dafür dienen, wie auch bei den anderen Themenschwerpunkten eine sinnvolle Verbindung zwischen mobilen und immobilien Kulturgütern hergestellt werden kann.

Um weitere Fortschritte in diesem Bereich zu erzielen, scheint übergeordnet wichtig, dass eine Art Konzept ausgearbeitet wird für die dauerhafte und temporäre Präsentation der mobilen Kulturgüter. Einerseits sollen die Objekte, die einem der definierten Schwerpunkte zugeordnet werden können, möglichst in den zugeordneten denkmalgeschützten Objekten präsentiert und in die Ausstellung vor Ort eingebunden werden. Andererseits sollten auch Ideen ent-

wickelt werden, wie interessante Objekte auch anderweitig präsentiert werden können, beispielsweise in temporären Ausstellungen oder auch an definierten Orten im Gemeindegebiet – bis hin etwa zu einer dauerhaften Wechselausstellung einzelner Objekte im Kundenbereich der Gemeindeverwaltung.

Des Weiteren wird insbesondere auch vom Verein Dorfgeschichte angeregt, dass auch Überlegungen zu einer digitalen Präsentation von Kulturgütern der Gemeinde angestellt werden. Dadurch können Objekte auch über konkrete Ausstellungen hinaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Anstatt für diesen Zweck eine eigene Plattform zu schaffen, könnte es mitunter zielführender sein, bestehende Plattformen wie die Gemeindewebsite oder insbesondere auch eine bestehende, spezifische Website wie www.sammlungen.li hierfür zu nutzen. Durch die Teilnahme an einer bestehenden Plattform kann mit geringerem Aufwand mehr Visibilität erreicht werden.

Eine wichtige weitere Massnahme könnte überdies darin bestehen, dass gezielt versucht wird, das aufgearbeitete kulturelle Erbe der Gemeinde in den Schulunterricht zu integrieren, sodass Kinder und Jugendliche in strukturierter und regelmässiger Form eine Erfahrung mit dem kulturellen Erbe bilden können. Im Bereich der Mühle sind hierbei schon grosse Fortschritte erzielt worden, indem regelmässig Primarschulklassen aus Eschen (und anderen Gemeinden) die Mühle besuchen und hierbei den dort verorteten Themenschwerpunkt vermittelt bekommen. Somit könnte die Mühle auch in diesem Bereich als «Best Practice» dienen.

Eine weitere Massnahme könnte darin bestehen, dass verstärkt eine aktive Zusammenarbeit und Kooperation mit möglichen Systempartnern gesucht wird. Hierbei stehen andere Gemeinden mit ihren Sammlungen, Vereine, Museen und Archive im Vordergrund. Durch

eine enge Vernetzung und Kooperation kann die Kulturgüterpolitik der Gemeinde auf verschiedenen Ebenen profitieren.

Abschliessend könnte im Sinne einer einfachen Massnahme auch gezielt der jährlich stattfindende Kulturtag der Gemeinde aktiv genutzt werden, um gewisse Fokusthemen oder Aspekte daraus zu bespielen, die ansonsten bislang keine

oder nur eine unzureichende Visibilität haben. So könnte sich der Kulturtag auch Themen widmen wie «Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit» oder in einer anderen Durchführung den mobilen denkmalgeschützten Kulturgütern der Gemeinde. Dies ist in den vergangenen Jahren schon öfters geschehen (z.B. Römer oder auch Dialekt) und könnte künftig noch gezielter genutzt werden in der Planung des Kulturtages.

Zusammenfassung des Handlungsbedarfs im Bereich «Präsentation»:

Fokusthema	Handlungsfeld	Priorität
Entwicklung Ausstellungs- und Präsentationskonzept	Es soll ein konzeptioneller Rahmen für die Präsentation der mobilen Kulturgüter erstellt werden.	Hoch
Digitaler Auftritt für Kulturgüter der Gemeinde (z.B. sammlungen.li)	Erstellen einer digitalen Präsenz der mobilen und immobilen Kulturgüter der Gemeinde. Etwa in einer eigenen Website oder auf bestehenden Plattformen wie der Website www.sammlungen.li .	Tief
Integration in den Schulunterricht	Damit Kinder und Jugendliche früh Zugang erhalten zum kulturellen Erbe der Gemeinde soll eine strukturierte Integration der Kulturgüterpolitik mit dem Schulunterricht erfolgen	Mittel
Kooperationen mit anderen Partnern	Um die Kraft und Reichweite der Kulturgüterpolitik der Gemeinde zu stärken, soll eine aktive Kooperation mit anderen Partnern etabliert werden (Gemeinden, Museen, Vereine, Archive etc.).	Tief
Nutzung des Kulturtags zur Präsentation von Fokusthemen	Themen, die bislang kaum oder nur unzureichend bekannt sind, könnten im Rahmen des Kulturtags aktiv bespielt werden (z.B. Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit, mobile Kulturgüter etc.)	Mittel

10. Weitere Schritte und Fünfjahresplanung

Nachdem der Gemeinderat den Fokusthemen und Handlungsfeldern grundsätzlich gefolgt ist, wurde vorgeschlagen, dass auf dieser konzeptionellen Basis eine rollende Fünfjahresplanung erstellt wird. Entsprechend sollen in einer ersten Programmphase in den nächsten fünf Jahren jene Massnahmen im Vordergrund stehen, welche mit hoher oder zumindest mittlerer Priorität bewertet wurden. Danach soll gegen Ende dieser ersten Planungsphase eine Überprüfung des Konzeptes und insbesondere der Massnahmen erfolgen, sodass zum dannzumaligen Zeitpunkt anschliessend eine zweite Fünfjahresplanung durch den Gemeinderat verabschiedet werden kann.

Fünfjahresplanung 2026 bis 2031

Für die erste Planungsphase 2026 bis 2031, die dem Gemeinderat im Zusammenhang mit der generellen Genehmigung des Kulturgüterkonzeptes vorgestellt wurde, hat der Gemeinderat am 17. Dezember 2025 ebenfalls bereits seine Freigabe für die weitere Ausarbeitung und Umsetzung erteilt. Die Zuständigkeit hierfür liegt erstens beim Gemeindevorsteher und zweitens bei derjenigen Person des Gemeinderates, die jeweils für den Bereich Kultur zuständig ist – überdies in der effektiven Umsetzung des Weiteren bei der verwaltungsinternen Stelle, in welcher die Verantwortung für Kultur angesiedelt ist. Der weitere Projektverlauf soll dabei flexibel

und dynamisch genug sein, um auch laufend Ergänzungen und Anpassungen am Umfang, den Massnahmen und den Prioritäten vorzunehmen (z.B. einfache Massnahmen mit tiefer Priorität umsetzen).

Die unten aufgeführte Liste ist sehr umfangreich und es wird nach heutigem Kenntnisstand nicht möglich sein, dies alles in der ersten Fünfjahresplanung umzusetzen. Der Anspruch ist daher eher, dass in der ersten Umsetzungsperiode zumindest alle der genannten Themen geprüft und allenfalls lanciert werden – im Wissen, dass der Abschluss derselben mitunter viele Jahre beanspruchen wird. Hinzu kommt, dass es auch immer finanzielle und personelle Ressourcen braucht, um diese Massnahmen voranzutreiben. Entsprechend ist der Grad der Zielerreichung immer auch daran geknüpft, welche finanziellen und personellen Ressourcen für diesen Prozess durch den Gemeinderat in der jährlichen Budgetierung bereitgestellt werden. Diese Fünfjahresplanung versteht sich als rollende Planung, die innerhalb eines Planungszyklus aktualisiert und präzisiert werden kann und soll. Überdies ist aus dem Fünfjahresplan jeweils auf Verwaltungsebene ein detaillierterer Massnahmenplan zu erarbeiten, der dann mit höherem Konkretisierungsgrad in die jährlichen Budgetierungsrunden einfließen soll.

Zusammenfassende Liste an möglichen Massnahmen für 2026 bis 2031:

Nr.	Massnahme	Inhalt	Priorität
1	Triagierung der Sammlung (Mobilien)	Selektion der Objekte nach Fokusthemen, Ausscheidung von Objekten ohne Relevanz zu Kulturgüterkonzept	Hoch
2	Verknüpfung der Immobilien mit den triagierten Mobilien	Management der mobilen Kulturgüter (Triagierung, Sanierung, Präsentation, Lagerung) in Bezug zu den Immobilien → Zuweisung der triagierten Mobilien	Hoch
3	Prüfung Nutzung Widumstall	Prüfung Machbarkeit einer Umnutzung des Widumstalls für das Fokusthema Weinbau	Hoch
4	Unterschutzstellung Bahnhof Nendeln	Hinwirken auf eine Unterschutzstellung des Bahnhofs Nendeln und Suche nach möglichen Nutzungen	Hoch
5	Entwicklung Ausstellungs- und Präsentationskonzept	Es soll ein konzeptioneller Rahmen für die Präsentation der mobilen Kulturgüter erstellt werden.	Hoch
6	Aufarbeitung der Objekte (Mobilien)	Wichtige Objekte, die in der Sammlung verbleiben, sollen aufgearbeitet und ggf. restauriert werden	Mittel
7	Lagerung der Objekte (Mobilien)	Schaffung geeigneter Lagerbedingungen für Objekte, die in der Sammlung verbleiben sollen	Mittel
8	Zugänglichkeit Pfrundbauten	Prüfung Zugänglichkeit (Lift) oder moderner Anbau, plus allenfalls Prüfung Raumklima für Ganzjahresnutzung	Mittel
9	Hagenhaus als Poststelle	Historie der ersten Poststelle im Unterland am Hagenhaus sichtbar machen (z.B. Infosteile)	Mittel

Nr.	Massnahme	Inhalt	Priorität
10	Rofenberg: Ort der Gerichtsbarkeit	Ort der Gerichtsbarkeit bei Rofenbergkapelle durch Stele besser sichtbar machen	Mittel
11	Verknüpfung immaterieller Kulturgüter mit Mobilien und Immobilien	Wo die Gemeinde in den Kulturbereichen tätig ist, soll immer auch sichergestellt werden, dass allfällige immaterielle Kulturgüter der Gemeinde mittransportiert werden.	Mittel
12	Integration in den Schulunterricht	Damit Kinder und Jugendliche früh Zugang erhalten zum kulturellen Erbe der Gemeinde, soll eine strukturierte Integration der Kulturgüterpolitik in den Schulunterricht erfolgen	Mittel
13	Nutzung des Kulturtags zur Präsentation von Fokusthemen	Themen, die bislang kaum oder nur unzureichend bekannt sind, könnten im Rahmen des Kulturtags aktiv bespielt werden (z.B. Eschen als Ort der Gerichtsbarkeit, mobile Kulturgüter etc.)	Mittel

11. Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren konnten in der Gemeinde Eschen-Nendeln verschiedene Erfolge im Bereich der Kulturgüter erzielt werden – so etwa die Sammlung wichtiger Einzelobjekte, die Nutzung der Mühle oder insbesondere auch die Bespielung der Pfrundbauten. Dies ist primär dem Engagement oder der Weitsicht von Einzelpersonen zu verdanken. Indes hat bislang ein strukturierter Ansatz zur Bewirtschaftung der verschiedenen Themen und Fragestellungen in der Kulturgüterpolitik der Gemeinde gefehlt. Das gegenständliche Konzept soll diese Lücke schliessen und erstens einen möglichen Weg in die Zukunft weisen – samt möglicher Schwerpunktsetzung hinsichtlich Themen. Zweitens soll dieses Konzept darlegen, welche Massnahmen im Sinne einer rollenden Vierjahresplanung vorangetrieben werden sollen. Mit der entsprechenden Beschlussfassung durch den Gemeinderat am 17. Dezember 2025 wurden diese Grundlagen formalisiert und genehmigt.

Insgesamt soll durch diesen Ansatz in den nächsten Jahren nicht nur ein fortan strukturiertes Vorgehen erreicht werden, sondern es soll überdies ein Prozess gesichert werden, der über Mandatsperioden unabhängig ist von einzelnen Personen und Gremien.

Abschliessend sei an dieser Stelle allen involvierten Stellen gedankt, die zur Ausarbeitung des vorliegenden Konzeptes beigetragen haben. Grosser Dank gebührt neben internen Stellen und Mandataren insbesondere auch dem Verein Dorfgeschichte, der sich aktiv eingebracht hat. Wenn im weiteren Verlauf der Umsetzung dieses Konzeptes dasselbe Engagement angewendet wird wie in der Erstellung und Diskussion dieses Konzeptes, können in den nächsten Jahren grosse Fortschritte erreicht werden im Bereich der Kulturgüter und der Kulturpolitik der Gemeinde Eschen-Nendeln.

Gemeinde Eschen-Nendeln
Gemeindeverwaltung

St. Martins-Ring 2
FL-9492 Eschen
T +423 377 50 10
verwaltung@eschen.li
www.eschen.li

